

WUK INFO-INTERN

Mai
Nummer 3/02

Quo vadis, WUK?

Politische Kunst-Projekte

Neues mit der Flaschenpost

Jugendkultur im Initiativenraum

"IN SALZBURG BRACHTE ICH EINIGE DER
GLÜCKLICHSTEN STUNDEN MEINES LEBENS ZU."

SOMMER 1885

DR. THEODOR HERZL 1860 - 1904

(Begründer des Zionismus)

*"Ich wäre auch gerne in dieser schönen Stadt
geblieben; aber als Jude wäre ich nie zur Stellung eines
Richters befördert worden."*



Rückgabestelle
Salzburg

Regionalbibliothek 5010 Salzburg

INHALT

Dienstleistung: Fluchthilfe und Rückgabestelle Salzburg (Claudia Gerhartl) . . .	3
WUK-Generalversammlung 6. Mai	4
Die Autonomie – ein (echtes) drittes Standbein des WUK? (Hans Flasch) . . .	8
Ein Brief an die WUK-Menschen (Amanda Sage)	9
Lärm mit Leidenschaft (Margit Wolfsberger)	10
Ausschreibung: Interspirale 2003	10
Ten Years (Claudia Gerhartl)	11
Blitzlicht: Friedrich Legerer (Claudia Gerhartl)	12
Termine, Ankündigungen	13
WUK-Forum am 4.3. und 8.4. (Rudi Bachmann)	14
WUK-Radio	14
WUK-Anlaufstellen	15
Topics	16

Meinung

Quo vadis, WUK? (Philipp Winkler)	6
Frühlingsgefühle (Philipp Winkler)	8

Titelblatt: Das vervollständigte Herzl-Zitat
Foto von Martin Krenn (siehe Seite 3 ff)

Beiträge, Ankündigungen: Möglichst mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) oder auf Diskette (virenfrei, nur die benötigten Dateien) ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Für Rückfragen unbedingt angeben: Name, Adresse, Telefon und WUK-Gruppe der Autorin/des Autors.

Gestaltung: 4000 Zeichen füllen eine Seite. Titel und Zwischenüberschriften: maximal 30 Zeichen. Fotos, Zeichnungen, Grafiken: bitte mit Angabe der/des KünstlerIn.

Nächste Ausgabe: Anfang Juli.

Redaktionsschluss: Montag, 17. Juni, 17:00 Uhr.

Offene Redaktion: Mittwoch, 5. Juni und 4. September, um 19:30 Uhr im *Info-Intern*-Büro.

EDITORIAL

Liebe WUK-Menschen!

Gibt es Rassismus im WUK? Im Prinzip nicht, sagen alle. Aber nicht alles, was mir zu Ohren kommt, passt in dieses Bild:

Erstens: Emanuel ist nicht nur ein freundlicher und angenehmer Kellner im Statt-Beisl, sondern auch Fußballer des FAC (seine Dienstzeiten werden mit den Trainings-Einheiten koordiniert). Ach ja: Und er hat eine schwarze Haut.

Nun wollte Emanuel gemeinsam mit einem („weißen“) Kollegen das „H.A.P.P.Y.“ am 12.4. besuchen. Und bekam beim Türsteher prompt Schwierigkeiten. Während der „Weiße“ eingelassen wurde (und bestätigte, dass Emanuel Statt-Beisl-Mitarbeiter ist), wurde dem „Schwarzen“ der Zutritt grundlos und heftiger körperlicher Insultierung verwehrt. Nicht nur das, es wurde gleich ein „Hausverbot“ (!?) ausgesprochen, weil er sich angeblich „immer so aufführt“. Komisch nur: Es war das erste Mal, dass er eine WUK-Veranstaltung besuchen wollte.

Ein einmaliger Ausrutscher, der hoffentlich von den Verantwortlichen nicht toleriert wird.

Zweitens: Wie wir von mehreren MitarbeiterInnen des WUK gehört haben, gibt es immer wieder Probleme mit einem ehemaligen Vorstandsmitglied (also einem ehemaligen Vorgesetzten). Dass Frauen sich beklagen müssen, nicht ernst genommen zu werden und per Pfiff herumkommandiert zu werden ist arg, aber noch nicht das Schlimmste.

Was dem Fass den Boden ausschlägt ist, dass er Anfang April das Putzpersonal in Gegenwart des Geschäftsleiters wiederholt als „Zigeunerpack“ beschimpfte, das „eh nicht ordentlich putzen“ könne.

Wie offen wollen wir sein für jene, die sich, gelinde gesagt, nicht zu benehmen wissen?

Rudi Bachmann

PS: Nach der Geburtstags-Serie „Twenty Years After“ von Philipp wird Claudia künftig unter „Ten-Years“ auf der letzten Seite über Sachen berichten, die ziemlich genau vor 10 Jahren im WUK (und damit im *Info-Intern*) wichtig waren. Zur Einleitung lest bitte die Seite 11

Dienstleistung: Fluchthilfe und Rückgabestelle Salzburg

Claudia Gerhartl über zwei politische Kunst-Projekte



Martin Krenn, Künstler und bis vor kurzem noch Alternativschul-lehrer in der SchülerInnen-schule im WUK, war auch im vorigen Jahr wieder künstlerisch-provokant aktiv und sorgte mit zwei Projekten für Aufregung und Gesprächsstoff.

Das erste Projekt, von dem die Rede ist, „Dienstleistung: Fluchthilfe“, realisierte er gemeinsam mit Oliver Ressler, mit dem er auch schon andere Arbeiten, wie zum Beispiel „Institutionelle Rassismen“ oder „Gelernte Heimat“ erfolgreich umsetzte.

„Dienstleistung: Fluchthilfe“ ist ein engagiertes, politisch brisantes Kunstprojekt, das, wie auch die Arbeiten davor, tabuverletzend, emotionsgeladen und zu Diskussionen anregend ist, denn es verfolgt ein nicht unumstrittenes Ziel: die durch die dominierenden medialen Diskurse negativ besetzten Begriffe wie „Schlepper“ oder „Schleuser“ positiv zu definieren.

Was ist ein Schlepper?

Der Begriff des kriminellen Schleppers, der aus reiner Profitgier bewusst Menschenleben aufs Spiel setzt, wird neu überdacht. Martin Krenns und Oliver Resslers Fragestellung lautet: Handelt es sich nicht viel mehr um menschenfreundliche FluchthelferInnen, die, aufgrund der restriktiven Einwanderungsbestimmungen in die Staaten der EU, oft die einzige Möglichkeit bieten,

in ein anderes Land zu fliehen?

Das Produkt dieses Projekts, dessen Umsetzung vor allem im Prozess und Dialog stattgefunden hat, war eine Ausstellung im Kunstraum der Universität Lüneburg vom 26.4. bis zum 21.7.2001 und im Pavelhaus an der österreichisch/slowenischen Grenze, bei Laafeld.

Präsentiert wurden zwei Videos: „Dienstleistung: Fluchthilfe“ und „Antirassistische Perspektiven“, das in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von StudentInnen der Universität Lüneburg entstanden ist.

Das Video „Dienstleistung: Fluchthilfe“ ist in vier Teile gegliedert, der erste nennt sich: „Wer darf migrieren?“

Hier kommen Jean Jacques Effson Effa, Aktivist der Flüchtlingsorganisation „The Voice“ in Deutschland und die Wienerin Grace Latigo, Künstlerin, politische Aktivistin und allen Volksstimme-Fest-LiebhaberInnen als temperamentvolle Moderatorin auf der Jura Soyfer Bühne bekannt, zu Wort. Beide beklagen die rechtlose Situation von AsylwerberInnen in beiden Ländern und die damit verbundenen Schwierigkeiten. Nichts dürfen, auf nichts ein Recht haben, gar nicht legal existieren



– das ist die Realität dieser Menschen. „Und irgendwann stellst du dir die Frage: Was bist du? Und dann kommst du zu einem traurigen Resultat: Nichts.“, schildert Grace Latigo ihre Wut und gleichzeitige Hilflosigkeit angesichts restriktiver, inhumaner Gesetze.

Feiern und abschotten

Im zweiten Abschnitt des Videos, „feiern und abschotten“, demonstriert ein österreichischer Soldat am Nationalfeiertag auf dem Heldenplatz die neuesten Gerätschaften des Bundesheeres zur Grenz-sicherung.

Der dritte Teil, „Zur Fluchthilfe“, beinhaltet ein Interview mit Bodo Kaping, Bundesgrenzschutzbeamter in Frankfurt/Oder. Auf die Frage nach dem Unterschied zwischen Schleppern, Schleusern und Flücht-

helfern verheddert sich der Beamte. Fluchthelfer sind für ihn Leute, die während der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ Menschen zur Flucht vom Osten in den Westen verholfen haben, alle anderen fallen in die Kategorie Schlepper oder Schleuser. Gleich darauf widerspricht er sich, indem er auch Menschen, die ihren Verwandten bei einem illegalen Grenzübertritt helfen, als Kriminelle bezeichnet. Hier demaskiert sich ein menschenverachtendes System, das jeder Grundlage entbehrt.

Weiters kommen ein Taxilenker und Taxistas-Aktivist zu Wort, der gegen die Kriminalisierung von TaxilenkerInnen, die sogenannte illegale Personen befördern, protestiert. Auch verwehrt er sich gegen die Aufforderung der Beamten des Bundesgrenzschutzes, mit ihnen zu kooperieren und Menschen zu denunzieren.

Im letzten Abschnitt, „gegen Rassismus“ kommt noch einmal Jean Jacques Effson Effa zu Wort, der auf das Recht hinweist, gegen rassistische Gesetze zu kämpfen, womit wieder der Zusammenhang mit der Intention der Videokünstler hergestellt wird.

Antirassistische Perspektiven

Das zweite Video „Antirassistische Perspektiven“ ist das Resultat der Zusammenarbeit zwischen den beiden Künstlern und Lüneburger StudentInnen, die gemeinsam an die deutsch-polnische Grenze reisten und Gespräche mit den Menschen dort und mit DozentInnen und Studierenden der Europa-Universität führten. Aufgrund dieser Erfahrungen entstand die Idee zum Video, in dem unter anderem das „Netzwerk gegen Rechts“ und „Kanak Attak“ zu Wort kommen.

Ein weiterer Ausstellungsbeitrag der Lüneburger StudentInnen ist eine Sammlung kritisch-analytischer Zitate.

Weiters gehört zur Ausstellung eine Wand-Installation, auf der anhand von Texten, Mail-Aussendungen und Flugblättern auf die Arbeit der mitwirkenden Gruppen verwiesen wurde.

Zum Projekt gehören aber neben der Ausstellung und den Videos die in Zusammenarbeit mit antirassistischen Gruppen und MigrantInnenorganisationen produzierte Informationsbroschüre „Neues Grenzblatt“, die als Postwurfsendung im April 2001 entlang der gesamten EU-Außengrenze in der Steiermark an 12.000 Haushalte versandt wurde. Das Layout dieser Zeitung ist bewusst auf „Heimatblatt“ getrimmt, der Inhalt, das merken die LeserInnen rasch, hat aber nichts mit dem äußeren Erscheinungsbild zu tun, was

Carsten Does in seinem Artikel zur Berlin-Premiere von „Dienstleistung Fluchthilfe“ bedauert, für ihn ist das fast eine vertane Chance, bei einem Publikum zu landen, das nicht aus dem linken Lager kommt. (siehe: Does, Carsten: Antirassistischer Videoaktivismus. In: Dienstleistung: Fluchthilfe. Martin Krenn, Oliver Ressler. Hg. Von Oliver Marchart, edition selene, Wien 2002). Dass das Blatt aber tatsächlich aufgefallen ist, beweist ein medialer Aufschrei aus dem gar nicht linken Lager: „Zeitung mit Tarnkappe bricht eine Lanze für Schlepper-Organisationen“, betitelt Kurt Tozzer in der „ganzen Woche“, den Versuch, flüchtende Menschen und ihre HelferInnen zu entkriminalisieren und fordert gar zwei Jahre Haft für die Herausgeber.

Last but not least gibt es das gesamte Projekt auf einer Homepage (www.ro.or.at/fluchthilfe), auf der die einzelnen Teile der Arbeit präsentiert und in einen Zusammenhang gestellt werden. Besonders interessant sind hier die vielen Presse- und auch privaten Reaktionen auf die künstlerische Arbeit.

Damit ist den beiden Künstlern mit ihrer umfangreichen Medien-Arbeit wieder das gelungen, was ihnen auch schon bei früheren Arbeiten ein Anliegen war: Kunst

in den öffentlichen Raum zu transferieren und damit eine politische Auseinandersetzung zu initiieren. Kontroverielle Inhalte führen so zu einer notwendigen politischen Diskussion, Auseinandersetzung findet nicht nur in einem kunsttheoretischen Kontext statt, sondern auf der Straße. Da die Künstler zwar provozieren, aber sonst ohne Überheblichkeit agieren, hat jede und jeder das Recht, sich zu Wort zu melden, seine Meinung kundzutun und möglicherweise den eigenen Gedanken ein paar neue hinzuzufügen.

Rückgabestelle Saizburg

Das zweite Projekt „Rückgabe“ verwirklichte Martin Krenn gemeinsam mit dem Künstler Wolfram P. Kastner und Studierenden der Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst in Salzburg in der Galerie 5020. Die Ausstellung lief vom 21.8. bis zum 1.9.2001.

„Rückgabestelle Salzburg“, nicht weniger provokant und engagiert als „Fluchthilfe“, löste ebenso viel Echo wie Empörung aus. Ehrgeiziges Ziel: Die Sichtbarmachung von Unrecht an jüdischen EigentümerInnen.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland hatte das öffentliche Recht für die jüdische Bevölkerung keine

WUK-Generalversammlung 6. Mai

Der Vorstand des „WUK - Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“ beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein:

Montag, 6. Mai, 17:00 Uhr, im Foyer

Einzigster Tagesordnungspunkt: Änderung der Statuten in den §§ 2. und 17, um den Statuts der Gemeinnützigkeit nicht zu gefährden.

Der Vorstand beantragt die Änderung der Vereinsstatuten, wie folgt:

Bisher: § 2 – Vereinszweck. Der Verein bezweckt die Durchführung soziokultureller Aktivitäten und die Vermittlung ihrer Werte in volksbildnerischer Absicht durch Schaffung und Betrieb offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Förderung kreativer Tätigkeiten und Kommunikation mit Mitteln moderner Animation, sowie Gemeinwesenarbeit.

Neu: § 2 – Vereinszweck. Der Verein bezweckt die Durchführung soziokultureller Aktivitäten und die Vermittlung ihrer Werte in volksbildnerischer Absicht.

Bisher: § 17 (3). Dieses Vermögen soll ausschließlich Organisationen zufallen, die gleiche oder ähnliche Zwecke wie das WUK verfolgen und als gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff der BAO anerkannt sind.

Neu: § 17 (3). Dieses Vermögen ist bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff Bundesabgabenordnung zu verwenden.

Erklärung: Die derzeit gültigen Vereinsstatuten entsprechen nicht den Richtlinien, die das Finanzamt bei der Beurteilung der Gemeinnützigkeit heranzieht.

Gültigkeit mehr. Jüdisches Eigentum wurde enteignet oder zu Spottpreisen gekauft. Wir kennen diese Vorgangsweise unter dem Begriff „Arisierung“. Aber auch nach 1945 hielten sich die Bestrebungen, das gestohlene Eigentum zurückzugeben, in bescheidenen Grenzen. Bis heute kam es zu keiner Rückgabe der geraubten Gegenstände und Immobilien. Viele Salzburger Haushalte verfügen noch immer über unrechtmäßig erworbenen Besitz.

Die Intervention „Rückgabe“ setzte es sich daher zum Ziel, endlich sichtbar zu machen, was bislang verschleiert blieb und unter den Teppich gekehrt wurde: An konkreten Orten mitten in Salzburg wurden von der Rückgabestelle Salzburg geraubte Objekte sichergestellt. Auffallend knallgelbe offiziell aussehende Schilder mit Wappen und der Aufschrift: „Sichergestellt“ wurden neben Gebäuden aufgestellt, die einstmalig jüdischen EinwohnerInnen gehört hatten. Daneben wurden weitere Tafeln angebracht, die darauf hinwiesen, wer der oder die rechtmäßigen BesitzerInnen waren und was ihnen geschehen war. So konnte man/frau beispielsweise Folgendes lesen: „In der Dreifaltigkeitsgasse 20/Paris-Lodron-Straße 2 war das Schuh-

geschäft Pasch. Die EigentümerInnen Adele, Hans und Margarethe Pasch wurden beraubt und Hans Pasch in der Gestapo-Haft ermordet. Nach 1945 wurde ihr persönliches Eigentum gar nicht und ihr wirtschaftliches Eigentum nur teilweise zurückgegeben. Es wird hiermit sichergestellt.“ Unterzeichnet: Rückgabestelle Salzburg.

Gleichzeitig zu den öffentlichen Aktionen wurden in der Galerie 5020 in Salzburg die in verschiedenen Archiven aufgespürten Dokumente ausgestellt.

Arisierung, Zwangsverkauf

Zu finden waren Bewerbungsschreiben von Salzburger Arisierern, Empfehlungsschreiben für einen Arisierer zur Übernahme eines jüdischen Geschäfts, eine Unbedenklichkeitserklärung, dass der jüdische Friedhof Salzburgs geschändet werden dürfe, Beschlagnahmeverfügungen und andere Ungeheuerlichkeiten. Bis zum 31. August wurde die Ausstellung, die von den Künstlern nicht als fertiges Produkt gesehen wurde, von Zeitzeugen ergänzt.

Am 29. August überreichten VertreterInnen der Rückgabestelle im Schloss Mirabell der Stadt Salzburg symbolisch ein

Sicherstellungsschild sowie eine Urkunde über die Schenkung der in der Stadt montierten Tafeln und Schilder.

Was schließlich aber das Fass zum Überlaufen brachte, war die Vervollständigung eines Zitats des Begründers des Zionismus, Theodor Herzl, das erst im Juli des vergangenen Jahres in der Salzburger Altstadt angebracht worden war. Der unvollständige Text aus dem Tagebuch Herzls lautet: „In Salzburg brachte ich einige der glücklichsten Stunden meines Lebens zu.“ Die Rückgabestelle vervollständigte den Text um die Worte: „Ich wäre auch gerne in dieser schönen Stadt geblieben, aber als Jude wäre ich nie zur Stellung eines Richters befördert worden.“, und gab damit dem Zitat seinen Sinn zurück.

Was die Künstler und StudentInnen als Rückgabe der unterschlagenen Worte bezeichnen, führte zu einem Strafverfahren der Republik Österreich, Landesgericht Salzburg, gegen Wolfram P. Kastner. Begründung: Schwere Sachbeschädigung.

Amtliche Präpotenz

Nach drei Tagen war die handschriftliche Ergänzung bereits wieder übermalt, die künstlerische Aktion durch die Einleitung des Strafverfahrens einer kriminellen Handlung gleichgesetzt.

„Der Missbrauch des Zitats zu touristischen Werbezwecken und das Beharren darauf erscheinen nicht nur mir als eine subtile Form von latentem Antisemitismus und amtlicher Präpotenz. Die österreichische Justiz hätte wahrlich andere Möglichkeiten, sich sinnvoll zu beschäftigen: In Salzburg z.B. kann man einen VW-Passat mit der Aufschrift „SS S-TURM1“ herumfahren sehen, unbeanstandet und mit amtlicher Genehmigung. Wurde da die Justiz aktiv oder ist sie traditionell auf einem Auge blind?“ kommentiert Wolfram P. Kastner die politischen Irrungen des Landes Salzburg.

Wer mehr über das Projekt wissen möchte, dem empfehle ich die Homepage: www.to.or.at/rueckgabe.

Politische Positionierung ist heutzutage leider nicht selbstverständlich. Umso erfreulicher ist es, dass Martin Krenn sein Publikum ganz unverhohlen mit brisanten politischen Inhalten konfrontiert und dabei eindeutig parteiisch ist.

Ich wünsche Martin Krenn, der vor kurzem eine Stelle an der Akademie für Angewandte Kunst erhielt, weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung seiner künstlerischen Projekte!

8. Juni – Das Fest im Kulturdschungel

Tausende, na ja, zumindest Hunderte von WUK-Menschen werden auch heuer wieder zum „Kulturdschungel“-Fest erwartet. Angeblich gibt es kaum noch freie Karten (kleines Scherzertl, der Eintritt ist natürlich frei, und der Hof ist hoffentlich groß genug für alle).

Beginnen wird an diesem Samstag alles um 15:00 Uhr, traditionsgemäß bei strahlendem Sonnenschein (keine Hitze!) und völliger Windstille (da soll es schon einen Vertrag mit Höherenorts geben), und ebenfalls traditionsgemäß mit den Kindergruppen und Alternativschulen, die hier im WUK zu Hause sind. Singen und Musizieren, Theater spielen und sonstige Kunststückchen aufführen – wer weiß, was sie sich heuer wieder einfallen lassen werden?

Dazwischen und danach natürlich wieder die rührigen SeniorInnen-Gruppen (voriges Jahr, ihr erinnert euch, eigentlich gar nicht so bedroh-

lich mit ihren Schwerttänzen) und eine oder mehrere unserer WUK-Musik-Gruppen (die waren voriges Jahr nicht da, um so schöner, dass sie jetzt wieder dabei sind) sowie die indische Tanzgruppe Urobonos. Vieles ist noch möglich, zum Beispiel Ausstellungen, eine irische Volkstanzgruppe, multikulturelle KünstlerInnen und und und

Es wird wieder Flohmärkte geben (das Taschengeld ist nie genug), einheimische und „fremdländische“ Kulinariker werden den Augen- und Ohr-Genuss mit jenem von Zunge und Bauch verbinden, die neuen Vorstandsmitglieder werden genüsslich ein Bad in der Menge nehmen, mindestens ein Dutzend Leute werden wieder mit Fotoapparat oder Camcorder Dokumentationen für die jetzigen und die sogenannten kommenden Generationen herstellen.

Es wäre schade, wenn grad du nicht kommen würdest. Wirklich. (rb)

Quo vadis, WUK?

von Philipp Winkler

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich bin ja nicht von der Wirtschaft, eher so aus der Pädagogik. Wobei hier zu bemerken ist, dass die Schnittstellen zwischen diesen beiden – nennen wir sie – Disziplinen bemerkenswert häufig anzutreffen sind. Beispielsweise müssen beide ProtagonistInnen – nennen wir sie X und Y – viele Entscheidungen in kurz-, mittel- und langfristigen Ebenen treffen. Nicht nur die MitarbeiterInnen ergo SchülerInnen/Eltern müssen motiviert werden, X und Y müssen auch an die Zukunft ihrer Organisation denken. Da heißt es dann finanzielle, organisatorische, kommunikative und strukturelle Ideen zu entwickeln, zu planen und umzusetzen. Die Gegenwart schreibt die Form von organischer statt früherer mechanischer Organisation vor. Wir sind ja modern. Das WUK scheint es auch zu sein, vielleicht ein bisschen zu viel.

Ziellosigkeit als Konzept?

Während einer meiner sonntäglichen Lektüre aller frei zu entnehmenden Zeitungen stachen mir aus einigen Publika sehr zutreffende Stellen ins Auge.

„Selbstverständlich muss jedeR MitarbeiterIn über die Strategie – den ‚Weg zum Ziel‘ – in seinem Bereich Bescheid wissen. Noch wichtiger ist jedoch die Identifikation mit dem Ziel: Erst wenn ich weiß, wo ich hin will, kann ich selbständig und kreativ mitarbeiten.“, meint Anja Hasenlechner, Co-Geschäftsführerin der hasenlechner baur artconsult. Klingt irgendwie vernünftig, vor allem wenn mensch wie ich in einem Alternativbetrieb arbeite: der Weg zum Ziel (darüber habe ich mal was bei Gramsci gelesen). Im Fall des WUK hieße dies, Eulen nach Athen tragen, um bei der Sprichwörtlichkeit zu bleiben. Jeder Mensch im WUK identifiziert sich mit seinem Ziel und muss sich immer vor Auge halten, wie sie/er dies erreicht. Was unterschiedlich schwer fällt, jedoch sind alle selbständig und kreativ, was bei politischer, sozialer, künstlerischer und kultureller Arbeit sowieso das A und O ist.

Herbert Kollmann, Leiter Fundraising bei der Stiftung für Tierschutz Vier Pfo-

ten, findet: „Nach meinem Dafürhalten sollen die MitarbeiterInnen unbedingt auf die Unternehmensstrategie eingeschworen werden – natürlich abhängig davon, was ihnen im Umgang mit der Öffentlichkeit zumutbar ist. Da sollte man im Einzelnen wohl Zurückhaltung üben.“ Das ist schon wieder sehr interessant. Die Strategie ist nicht allen in jedem Maße zumutbar. Dies erklärt, warum manche Entscheidungen im WUK plötzlich aufscheinen (obwohl sicher lange vorher diskutiert) und mancheN vor den Kopf stoßen. Sicher, es gibt das WUK-Forum und die Bereichs- und Gruppenplena, aber diese finden einmal im Monat statt (im Idealfall alle drei Wochen). Das Kalkül liegt wohl darin, diese Zeitspanne zu nützen, um etwaigen Kritiken aus dem Weg zu gehen (das kenne ich als alter Harmonisierer).

Irgendwo habe ich dann noch von irgendjemandem gelesen: „JedeR MitarbeiterIn sollte, abhängig von ihren/seinen Fähigkeiten, unterschiedlich intensiv einbezogen werden. Dazu braucht es eine entsprechend gute Einschätzung der Person und ihrer Qualifikationen.“ Wer schätzt ein, hier in Österreich, dem Land der



FOTO INFO-INTERN ARCHIV

Männer- und Freunderlwirtschaft? Selbst wenn Frauen Entscheidungen mittragen, werden sie mitunter recht häufig (von Männern) überstimmt, das ist nicht nur außerhalb des WUK eine allgemein bekannte Tatsache. Dort wo mehr Frauen im Vordergrund agieren – und das tun sie in meinem Arbeitsfeld – orte ich stets mehr Verantwortung und Überlegtheit.

Konzeptlosigkeit als Ziel?

Mein Lieblingsteil der Sonntags- „Presse“ ist Top Karriere. Dort werden jede Woche die neuesten Errungenschaften auf dem Sektor Management vorgestellt. Mitte April gab es das „PMS“, nein, nicht das (was denken sich Leute bei Abkürzungen?), sondern „Performance Management System“. Das soll bedeuten, dass die Unternehmensstrategie durch Einbeziehung der MitarbeiterInnen transparent wird. Ein alter Hut!

Auch das ist dem WUK schon lange immanent (siehe oben), nur wurde es vor einigen Jahren beiseite gelegt und findet in abgewandelter/ abgespaltener Form statt. Die zwei Termini sind „Betrieb“ und „Selbstverwaltung“, wo wir wieder auf unsere Bekannten X und Y treffen. Beide sind MitarbeiterInnen des Hauses in unterschiedlicher Form und sind in die „Unternehmensstrategie“ einzubeziehen, was tatsächlich auch manchmal passiert, aber wirklich nur manchmal (nicht nur bei den Generalversammlungen natürlich). Schade eigentlich, weil alle Beteiligten im selben Haus sitzen, manche aber mehr Platz einnehmen.

Das Los als Konzeptziel?

Der wirkliche Hit dieses Sonntages (hey, ich war dann den Rest des Tages spazieren) war eine Wirtschaftsmeldung über die britische Kindergartengruppe „Leapfrog“. Dieses Unternehmen mit 34 Kindertagesstätten (25 sollen mittelfristig dazukommen) mit 4500 Kinder und einem Jahresumsatz von 16,3 Mio. Euro (sic!) will an die Londoner Börse gehen. Jupedei!

Warum soll das WUK (nach den erfolgreichen „Startups“ Rapid und Telekom) dem nicht nacheifern? Auf der großen Bühne des Weltkapitals ist sicher noch ein Platz für einen Kulturbetrieb, vielleicht sogar im Zusammenschluss mit den Lokationen „Szene Wien“, „Flex“ und „EKH“. Das bleibt aber sicher nur ein Wunschtraum (das war polemisch gemeint). Professionalisierung hin oder her, das eigene Los steht auf dem Geldschein

des Neoliberalismus, damit müssen wir uns abfinden (auch das ist natürlich nicht ernst gemeint). Selbst die Anti-Regierungsbewegung verwandelte sich in einen Eventmarkt. Kreativität ja, Selbständigkeit auch?

Der Markt als Ziel?

Den Vogel abgeschossen hat dann endgültig ein „Standard“-Artikel mit Titel „NPOs unter Professionalisierungsdruck“. Dort stand: „Viele NPOs werden sich in Zukunft entscheiden müssen, ob sie klein und heimelig bleiben wollen, dafür aber schwieriger an öffentliche Gelder herankommen, oder leistungsorientiert arbeiten und neben Leistungsentgelten weiterhin mit Basissubventionen rechnen können.“ Oha, der Uni-Professor, der dies auf der dritten Tagung des NPO-Institutes von sich gab, hat wirklich schon sehr resigniert.

Ich weiß ja nicht, aber ich habe nicht unbedingt das Gefühl, in einem autoritären Staat zu leben. Noch kann mensch in diesem Land verhandeln, auch wenn es viel Arbeit bedeutet und für die werden die Verantwortlichen auch bezahlt (das bezieht sich jetzt auf den Betrieb natürlich, wenn gleich die Schulen auch ihre Wunderfuzzis dafür haben). Ein Organisationsberater ist da schon deutlich nachvollziehbarer: „Für MitarbeiterInnen ist es teilweise gar nicht mehr ersichtlich, dass sie für ein nicht gewinnorientiertes Unternehmen arbeiten, ihre intrinsische Motivation wird beeinträchtigt.“ Sie wird extrinsisch und führt zur Abwanderung. In den Bereichen herrscht dadurch verständlicherweise Ratlosigkeit, trotzdem muss gerade dann agiert werden. „Controlling“ sollte von innen her zugelassen und nicht von Unbeteiligten analysiert werden.

Das Ziel als Ziel?

Im März fand ein von der Stadt Wien finanziertes Marketing-Seminar in den Museumsräumen statt, wo jeweils zwei Personen aus allen Bereichen (nicht persönlich) eingeladen worden waren. Die Vortragende war vom Institut für Kulturkonzepte, und anwesend waren zwölf Leute aus den Bereichen und dem Betrieb. Gecheckt hatte das Ganze dankenswerterweise Susanna Rade. Das durchaus sehr bemerkenswerte Seminar zeigte vor allem eines ganz stark: Wenn viele unterschiedliche Leute aus verschiedenen Bezirken des WUK sich zusammensetzen, kommen wichtige Sachen zu Tage. Es zeigte sich

leider auch eine gewisse Resignation historischer Natur.

Aber nicht nur, dass die Leute miteinander reden, sie überlegen sogar, was für das Haus wichtig sein könnte. Klingt nach alten Zeiten, zeigt aber nur, dass hier der wirkliche Handlungsbedarf für das Haus besteht.

Und da sind wirklich alle gefordert (Orte des Geschehens siehe oben). Amdemus Kronheim sagte bei der letzten Generalversammlung etwas Bedeutsames,

dass nämlich viele aus den Bereichen in der WUK-Politik untätig sind und sich deshalb nicht wundern dürfen, wenn andere agieren. Weiters wies er klar daraufhin, dass Mitbestimmung und Selbstbestimmung in Gefahr sind.

Vergessen wir mal die „Einsparungspotentiale“, die „Organisationsentwicklung“, den „Wirtschaftsbetrieb“ und die anderen Unworte und schauen uns an, wohin wir wirklich gehen wollen.

WUK geht kontrollieren

Am 16. April fand eine Veranstaltung mit Namen „WUK goes Controlling“ im Projekt- und anschließend im Großen Saal statt. Gekommen sind gut und gerne über 100 Leute, die der Präsentation einer Abschlussarbeit der SchülerInnen Christine Köck, Marco Niebauer, Patricia Puschedl (die Tochter des WUK-Steuerberaters) und Imelda Sokcevic der Vienna Business School (VBS-HAK II) beiwohnten.

In einem resolutem und sehr gut vorbereiteten Vortrag analysierten die vier Jugendlichen mögliche Controlling-Ansätze. Eine nette SchülerInnenarbeit, die jedoch sehr im theoretischen Bereich blieb.

Unter den GästInnen waren zahlreiche Menschen aus dem WUK sowie FreundInnen, Familienmitglieder und LehrerInnen der SchülerInnen. Das Rahmenprogramm war zusammengesetzt aus der Vernissage der Fotoausstellung „Detail und Totale – 8 fotografische Positionen zum Wiener WUK“ mit Arbeiten von Jaroslav

Filippov, Klaus Fritsch, Manfred Klimmek, Günter Parth, Lisl Ponger, Markus Rössle, Udo Titz und Jork Weismann, die der Fotogalerie-Gründer Josef Wais eröffnete, sowie Konzerten von der Hip Hop-Combo Total Chaos, den „Special Guests“ Georg Danzer und Andy Baum und schließlich der Großen Freiheit Nr.7 (mit Hang zum Sentimentalen). Kulinarisch wurden die Geladenen mit Paella und Energy-Drinks versorgt.

Weiter mit Namedropping: Den Ehrenschutz für die Veranstaltung übernahm der Präsident der Wiener Kaufmannschaft Dkfm. Dr. Komm. Rat Fritz Aichinger, das Ehrenkomitee war zusammengesetzt aus der Vereinsrechtexpertin Mag. Karin Bartalos, dem AKM-Vorstandsmitglied Andy Baum, WUK-Obmann Johannes Benker, Georg Danzer, WUK-Anwalt Dr. Thomas Höhne und der VBS-HAK II-Direktorin Prof. Mag. Monika Wildprad. Die Schauspielerin Vivien Löschner führte durch den Abend.

Philipp Winkler

Christine Köck und Patricia Puschedl

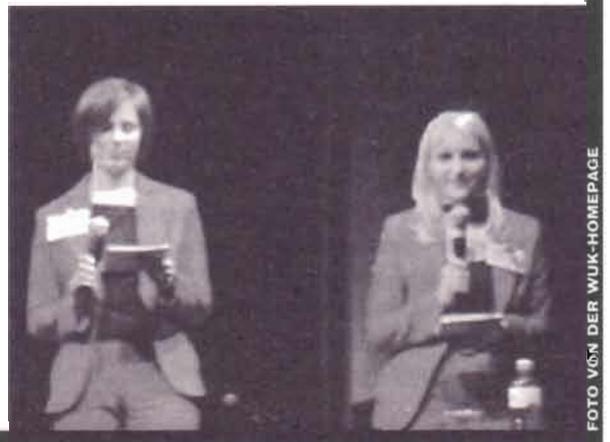


FOTO VON DER WUK-HOMEPAGE

Und immer wieder die Verteilungsdiskussionen im WUK: Wer hat welchen Anspruch auf wie viel vom Förderungskuchen? Diskussion über die Betriebskostenbeteiligungen im 25. Anlauf? Ja – bei dem, was ich an Argumenten schon gehört hab, bin ich ja fast wirklich geneigt, mir zu wünschen, dass der Fördergeber uns diese Aufgabe auch noch abnimmt und in den Fördervertrag auf Groschen genau hineinschreibt, wer wie viel von den Subventionen zu bekommen hat. Es würde Arbeit ersparen, viel Arbeit ersparen, zweifellos!

Aber in Wirklichkeit würde uns das mittel- und langfristig nur einschränken und im Bestand sehr gefährden.

Ich denke, das einzige wirkliche Problem unserer Fördervereinbarung mit der Stadt Wien ist, dass wir einen stinknormalen Theatervertrag haben, der für den Kulturbetrieb die Leistungen genau vorschreibt und alles andere, was im WUK geleistet wird (nämlich die Leistungen der Autonomie), in einem Nebensatz regelt: „... und für den Betrieb eines soziokulturellen Zentrums“.

Strategiepapier, Autonomietopf

Eine Diskussionsrunde mit Menschen aus der Autonomie (Hans Lindner, Wolfgang Rehm, Amadeus Kronheim, Rudi Bachmann), Ruth Rieder und mir, versucht – ausgehend vom Strategiepapier (März 2001) – konsensfähige Modelle dafür zu entwickeln, wie sich „die Autonomie zu einem echten dritten Standbein des WUK“ (O-Ton Hans Lindner) ent-

Die Autonomie

- ein (echtes) drittes Standbein des WUK?

von Hans Flasch

wickeln kann. Abgesehen davon, dass ich darin schon ein bisschen fehlendes Selbstvertrauen der Autonomie orten – was sich erst entwickeln muss, ist ja offensichtlich derzeit nicht vorhanden! –, scheinen mir die diskutierten Ansätze dazu durchaus genauer überlegenswert:

Hans Lindner schlägt vor – und der Werkstätten-Bereich hat das für sich offensichtlich schon für das kommende Jahr beschlossen –, die „Betriebskostenbeteiligung“ nicht mehr an das WUK-Vereins-Budget zu zahlen, sondern in einen eigenen „Autonomietopf“, der zwar vom Betrieb verwaltet wird, auf den aber ausschließlich die Autonomie „Zugriff“ hat und alleine darüber entscheidet, was mit dem Geld passiert. Zusammen mit dem Ansatz, die „Grundsicherung der Autonomie“ zu definieren, also festzuschreiben, welche Leistungen der Gesamtorganisation für die Autonomie aus dem Gesamt-WUK-Budget beigestellt werden müssen, soll sich die Autonomie dadurch zu einem echten dritten Standbein des WUK entwickeln.

Grundsicherung, Entwicklung wohin?

Ich denke auch, dass die in der genannten Arbeitsgruppe angestellten Überle-

gungen dazu (nämlich zum Thema, was gehört zur Grundsicherung und was nicht) relativ rasch konsensfähig sind. Nach dem erarbeiteten Vorschlag dieser Gruppe gehören nicht zur Grundsicherung die Leistungen: *Info-Intern*, WUK Radio, PR-/Marketingabteilung, Mediensprecherin, Plattform-VA, Vernetzungstopf und Reinigung.

Überschlägig gerechnet würde dies das heurige Budget um weit mehr als die so oft diskutierte „Bereichsmillion“ entlasten. Finanzziel erreicht, der Geschäftsleiter ist happy? Nicht ganz!

Obwohl im Ansatz die beiden Konzepte – das hier diskutierte Modell und das Modell aus dem Strategiepapier – nicht wirklich weit voneinander entfernt sind, hat das Modell Hans Lindners möglicherweise Auswirkungen, die ich mir – unter den gegebenen Vorgaben, nämlich das gesamte WUK nachhaltig weiter zu entwickeln – nicht wünsche. Es kann auch dazu führen, dass sich die Autonomie zu einem Standbein entwickelt, allerdings zu einem Standbein allein, das noch ein bisschen weiter weg von der restlichen Organisation ist! Ob sich das die Autonomie wirklich wünscht?

Frühlingsgefühle

Beim Betrachten des Säens eines neuen Rasens durch das Jugendprojekt kam mir ein neuer und sportlicher Gedanke: Ein Minigolfturnier! Der unwegige Boden des Hofes bietet riesige Flächen für unmögliche Parcours, möglich wären 9- und sogar 18-Holes mit Slidetracks, Tunnels und Pitchnets (wunderbare Fremdwörter!). Anzutreten wäre in Vierergruppen, die in sieben Gruppen gegeneinander antreten müssten (eine Art Staffell) und die Wertungen könnten in Einzel- und Gruppenwertung stattfinden. Die

Gestaltung der Minigolf-Bahnen könnten wiederum in einem Wettbewerb gestaltet und als öffentliches Happening zugänglich gemacht werden (ein bis zwei Wochen würden reichen). Die Autos müssten dann endlich wieder mal draußen bleiben, weil viel Platz benötigt würde.

Für die heißeren Tage empfiehlt sich dann ein größeres Planschbecken mit Getränke-Bar und Federball zum Ausleihen. Vielleicht die Ausweitung der Grünflächen, damit mensch in Pausen nicht immer ins Alte AKH ausweichen muss und die nackten Füße in homegrown Gras abgekühlt werden könnten. Die MusikerInnen proben live im Freien, und der Grill wird endlich für

die Tofu- und Kalbswürstel angeworfen. Ein bezirkswweiter Risotto-Kochwettbewerb (ich trete mit meinem Rote-Rüben-Risotto an) mit anschließender Verkostung (zum Selbstkostenpreis versteht sich), Kochen steht als eine der wichtigsten Kultursachen im WUK ja sowieso hinten. Na ja, die Grill-Kultur ist vielleicht keine Hochkultur, aber in diesem Land halt weit verbreitet. Und bei Risotto müssten Männer mal unter Beweis stellen, dass auch nicht angebrannte Speisen lecker sein können.

Schließlich wäre Action sowieso angesagt. Also auf in den Hof!

Philipp Winkler

Party-Time

Am ersten des Mars zelebrierte der Kinder- und Jugend-Bereich (KJB) sein zwölftes Entstehungsjahr. 1990 gründete ein kleines Grüppchen um Claudia Gerhartl und Rudi Bachmann herum den Zusammenschluss als Bereich der beiden Schulen sowie der damals vier bestehenden Kindergruppen.

Na ja, und dies wurde halt in den beiden Museumsräumen gefeiert. Drei Stunden live spielte die Jazz-Combo „Wall Street Journey“ rund um Friedrich Legerer am Sax auf, danach ging es mit Die'Was alias Jürgen Burgemeister und Brigitte an den Turntables eher kommerziell weiter, um schließlich mit Brigitte und Bernhard Bauer bis in die Morgenstunden den „Progressive Sound“ kennen zu lernen.

Kulinarisch boten die beiden SchülerInnenschule-Mütter Michaela Bergmann und Traute Mayer ein reichhaltiges Buffet für jede Geschmacksrichtung, Getränke wurden im Radeldienst verkauft, besoffen war (fast) niemand. Leider kamen nicht so viele Leute zum Fest, die wenigen dafür hatten riesigen Spaß.

Philipp Winkler

PS: Und tausend Dank noch an Erwin Breznik vom Veranstaltungsbüro, der dieses Event mit supertollem Engagement technisch betreut hat. (Claudia Gerhartl)

Ein Brief

an die WUK-Menschen von Amanda Sage

Es ist zwei Monate her, seit ich in den Vorstand gewählt wurde. Heute sitze ich hier an einem regnerischen Sonntag und reflektiere über die letzten Monate.

Wie viele von euch wahrscheinlich wissen, war es keine leichte Entscheidung für mich, letztendlich doch meine Kandidatur abzugeben. Es war so unklar für mich, was es bedeuten wird, im Vorstand zu sein, und ob ich wirklich so viel bringen könnte mit meiner noch so kurzen Geschichte im WUK. Es war wie ein Sprung ins kalte Wasser.

Also, wie steht's zwei Monate später, nach vielen Sitzungen und gleich nach einigen großen Entscheidungen? Eigentlich super. Manchmal dauert es vielleicht länger für mich, als ich es gern hätte, die Zusammenhänge zu verstehen, aber ich denke, dass alles mit der Zeit kommen wird.

Einiges an Verwirrung erspart mir die große Unterstützung seitens meiner KollegInnen im Vorstand, die immer sehr offen sind für meine Fragen und viel Geduld zeigen, mir die täglichen Abläufe im WUK näher zu erklären. Ich erlebe ein tolles Team im Vorstand, das seine Arbeit sehr ernst nimmt und mit viel Bemühung Entscheidungen trifft.

Vor 3 Jahren, bevor ich das WUK kennen gelernt habe, hatte ich Träume und Visionen über ein Kulturzentrum, eigentlich mit fast allen Komponenten, die das WUK auch hat. Es war eine große Überraschung, das WUK zu finden. Ich beobachte es und lerne jeden Tag mehr. Ich schaue zu und versuche wie ein Vogel, es mit Bescheidenheit zu verstehen.

Was will das WUK? Es schreit nach etwas. Das WUK ist nicht nur Arbeitsplatz für so viele, sondern auch ein Ort für Experimente, ein Ort zum Lernen und ein Ort des Engagements.

Das WUK schreit nach etwas

Ich erlebe das WUK bereit für neue Schritte, sich zu öffnen und neue Strukturen zu schaffen, wo es noch welche braucht.

Die WUK-lerInnen sollten sich überlegen, wie sich die internen Kriege lösen könnten, und wohin sich das WUK wirklich bewegen sollte. Denn nur mit der Unterstützung und der Mitarbeit von allen wird es machbar sein. Es ist ziemlich einfach: Wir sollten unsere Energie nicht auf die kleinen Kratzer verschwenden, ohne die Quellen der eigentliche Probleme zu berühren. Was kann das WUK in Zukunft für eine größere kulturpolitische und sozialpolitische Rolle spielen? Ich bin gespannt, was die weitere Arbeit eines OE Prozesses bringen wird, und in welche Richtungen das WUK sich bewegen wird.

Ich merke, dass ich viele Fragen stelle. Antworten werden kommen – und wenn nicht, muss ich mich fragen, ob ich denn auch die richtigen Fragen gestellt habe.

Zum Schluss: Ich wollte mich nur melden, um euch einen kleinen Bericht über meine ersten Monate zu geben, und auch ein großes Danke raus schicken an alle, die mich unterstützen. Ich freue mich auf die nächsten zwei Jahre und bin gespannt, was kommen wird!

Mit freundlichen Grüßen!

Missbrauch

Am 13. März kam es im Hof zu einem sexuellen Übergriff gegen einen fünfjährigen Jungen. Die Mutter des Jungen reagierte sofort und meldete es im Info-Büro, dessen MitarbeiterInnen sie dann auch eine Woche später eine Personenbeschreibung mitteilte. Während der Junge im Hof spielte, forderte ihn ein Mann auf „die Hose herunter zu lassen“. Es dürfte zu

Handgreiflichkeiten gekommen sein, denen sich der Junge entwinden konnte und davollief.

Die scheinbare Sicherheit des Hauses wird leider immer wieder von der Realität überschattet. Gewalt jeglicher Natur gegen Kinder und Frauen finden sich immer wieder im Haus, und dieser müssen wir immer wieder klar begegnen. Wir sollten mehr aufeinander (anstelle von nebeneinander) schauen.

Philipp Winkler

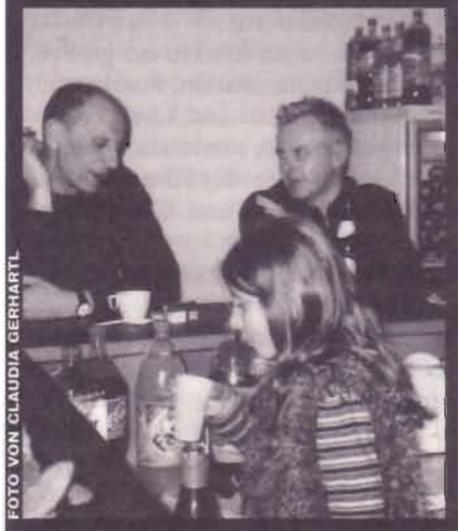
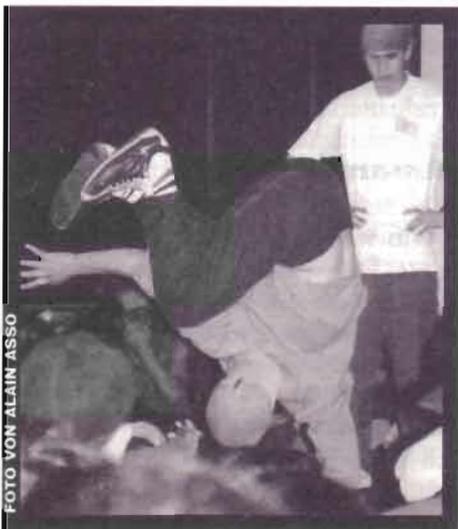


FOTO VON CLAUDIA GERHARTL



Lärm mit Leidenschaft

Margit Wolfsberger über das Musik-Café
in den Initiativenräumen

Angebot „Musik-Café“ zum Teil diese Lücke. Unbemerkt sind diese Aktivitäten nicht, denn kaum jemand der Dienstag abends den WUK-Hof betritt, kann die Musik aus den Initiativenräumen überhören. Dennoch dürften viele nicht wissen, was neben den ohrenbetäubenden Tönen noch passiert.

Begonnen hat alles 1999 mit der Idee des Vereins Z&Sam, Jugendlichen einen Ort zu bieten, wo sie laut Musik hören und selbst rappen können. Z&Sam ist ein Verein, der im 3., 9. und 21. Bezirk aufsuchende Jugendbetreuung und viele Aktivitäten für Jugendliche – wie Internetcafé, Sportveranstaltungen, Jugendclub und Mädchenclub – durchführt. Im Vereinslokal an der Rossauerlände war es nicht möglich, das Musik-Café zu veranstalten, da es sich in einem Wohnhaus befindet und

die übrigen MieterInnen die laute Musik nicht tolerieren wollten und konnten.

Zwei Betreuer von Z&Sam kamen daher damals in den SIB und baten um die Erlaubnis, die Initiativenräume regelmäßig für Jugendliche nutzen zu dürfen. Wir – die SIB-Gruppen – waren anfangs skeptisch, wollten aber natürlich gleichzeitig die Idee nicht behindern.

Die BetreuerInnen entwickelten einen enormen Eifer darin, mit den wenigen vorhandenen Mitteln und den von ihnen mitgebrachten Utensilien sowie der Tonanlage die Räume für Jugendliche attraktiv zu gestalten.

Vom Rap zum Breakdance

Zuerst war der Großteil der teilnehmenden Jugendlichen jener, den der Verein ohnedies betreut, und für den das Musik-

Das WUK sei kein Jugendzentrum, sagte einmal ein WUK-Gründungsmitglied, und wie recht hat es. Für die Zielgruppe Jugendliche gibt es kaum Angebote im Haus. Bei den Musikkonzerten bleiben sie „KonsumentInnen“, und zudem können sich nicht alle Jugendlichen regelmäßig den Eintritt – und sei er noch so moderat – leisten.

Der Verein Z&Sam, eigentlich eine „hausfremde“ Gruppe, füllt mit seinem

Ausschreibung: Interspirale 2003

St. Petersburg feiert 2003 sein 300-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass realisieren die St. Petersburger Free Culture Organisation und ihr Kulturzentrum „Pushkinskaya 10“ von 24.5. bis 1.7.2003 das internationale Kunstfestival „Interspirale 2003“, ein Projekt mit Beteiligung von Kulturzentren des internationalen Kulturnetzwerkes Trans Europe Halles – das seinerseits 2003 sein 30-jähriges Jubiläum begeht.

Thema für die Bewerbung: Im Zentrum stehen kooperative Arbeitsprozesse, die auf den Körper als Projektionsfläche gesellschaftlicher Diskurse fokussiert sind. Sie sollen den Körper in einem anderen Medium ins Blickfeld rücken oder ihn zugleich als Medium verwenden.

In kooperativen Projekten, bei denen die Medien Live-Performance, Video, Film, Dia, Fotografie, Malerei, Zeichnung, Installation und/oder Cyber-

Arts verwendet werden können, treffen KünstlerInnen, die in unterschiedlichen Feldern arbeiten, aufeinander und bespielen einen oder beide der zur Verfügung stehenden Räume.

In Bezug auf die Wahl des Mediums ist unter Berücksichtigung der räumlichen Gegebenheiten ein „und“ sowie ein „oder“ möglich.

Das Projekt soll auch eine Form des verbalen Austausches (Podiumsdiskussion, Forum) mit anderen „Interspirale 2003“-TeilnehmerInnen sowie lokalen Kunstschaffenden und -interessierten umfassen.

Mindest 1 aus dem WUK

Bewerben können sich KünstlerInnenkollektive oder KünstlerInnen, die mit anderen kooperieren, wobei jeweils mindestens zwei KünstlerInnen involviert sein müssen und höchstens fünf nach St. Petersburg fahren können. Zumindest eineR der an der Kooperation betei-

ligten KünstlerInnen muss in einem der selbstverwalteten Teile des WUK (Bereiche) verankert sein.

Letzter Tag für die Einreichungen: 24.6.2002 (Datum des Poststempels). Das Konzept (Projektbeschreibung) muss mindestens zwei A4-Seiten umfassen, darüber hinaus ist Video- und Bildmaterial erwünscht.

Aus den Bewerbungen wählt eine Fachjury aus 3 Personen (werden im Mai bekannt gegeben) die überzeugendsten Projekte aus.

Pushkinskaya 10: Ein 130 m² großer Raum, der für Installation, Fotokunst, Zeichnung, Malerei und Live Performance geeigneter ist sowie ein 120 m² Raum, der vor allem für Film-, Video- und Diaprojektion und Cyber-Arts geeignet erscheint.

Dauer: 2-wöchiger Aufenthalt in St. Petersburg im Juni 2003

Bewerbungen an Martina Dietrich, WUK International, Telefon 401 21-34, martina.dietrich@wuk.at, www.wuk.at

Café eine weitere Freizeitunterhaltung darstellte. Anfangs beherrschten wie geplant Rapper und Leute, die Partys feiern wollten, den Ort, dann allerdings entdeckten immer mehr Jugendliche ihre Leidenschaft für den Breakdance, und das Musik-Café wandelte sich. Nach und nach sprach sich diese kostenlose Trainingsmöglichkeit herum, und auch aus anderen Bezirken tauchten BreakdancerInnen auf – erfreulicherweise trainieren auch immer wieder Mädchen in den Initiativenräumen.

Das WUK nahm diese Veränderung nach einiger Zeit insofern wahr, als plötzlich immer öfter Lichtschalter in den Gängen kaputt gemacht wurden, kleine Vandalenakte passierten und es schließlich zu einem ersten Streit zwischen Mitgliedern einer WUK-Gruppe und den Jugendlichen kam. Bei einem Gespräch mit den Z&Sam-BetreuerInnen – alle Aktivitäten mit Ausnahme der Frauen- und Mädchenaktionen werden gemischtgeschlechtlich betreut –, stellte sich heraus, dass sich eine Gruppe von Jugendlichen, die von Anfang an dabei gewesen war, durch die BreakdancerInnen nun aus dem Raum gedrängt fühlte und ihren Frust darüber am WUK „ausließ“. Als Lösungsmaßnahme wurde der mittlere Initiativenraum diesen Jugendlichen in Form eines Clubs zur Verfügung gestellt, wo sie Karten spielen, Darts schießen und ihre eigene Musik hören können. Seit dieser Innovationen haben auch die Zerstörungen wieder aufgehört.

Party und „Battle“

Immer wieder gibt es im Musik-Café auch Geburtstagsfeiern, wo die Jugendlichen ihre Party so gestalten können, wie sie möchten – mit der Auflage allerdings, dass es, ebenso wie bei den anderen Veranstaltungen von Z&Sam, keinen Alkohol zu trinken gibt. Weitere Höhepunkte sind die Breakdance Battles, von denen einer im Vorjahr im Arne-Carlsson-Park und einer Anfang April dieses Jahres im Projektraum vor zahlreichem Publikum stattfand. Dabei treten jeweils zwei Breakdance Teams gegeneinander an, je ein Vertreter der Gruppe tanzt immer gegen einen Gegner und wird schließlich vom nächsten Gegnerpaar abgelöst, bis alle in der Gruppe ihr spezifisches Können gegeneinander gezeigt haben. Im April haben 4 Teams teilgenommen, von denen schließlich die Gruppe „Kopiermaschine“ (!) gesiegt hat.

Wer die Jugendlichen bei den akrobatischen Bewegungen beobachtet, kann ein

wenig von ihrer Leidenschaft für diesen Sport in ihren Gesichtern sehen. Diese Leidenschaft ist es auch, der das Musik-Café einen Raum geben will. Denn als „schwierig“ bezeichnen die BetreuerInnen jene Jugendlichen, die kein Ziel und keine Leidenschaft für irgendetwas entwickeln. Viele von ihnen kommen aus sozial schlechter gestellten Familien und haben auch schon Bekanntschaft mit der Polizei gemacht. Das Musik-Café bietet ihnen zumindest einmal in der Woche einen

Freiraum für ihre Aktivitäten und die Möglichkeit zum lautstarken Ausdruck ihrer Lebensenergie.

Musik-Café: Jeden Dienstag von 18:30 bis 21:30 Uhr. Eintritt frei.

Infos über Z&Sam und Fotos vom Musik-Café unter: www.jugendarbeit.at/org/zsam

Ten-Years

Nach „Twenty Years After“ von Philipp Winkler jetzt „Ten Years“. Diesmal unter dem Motto: Was stand vor 10 Jahren im *Info-Intern* geschrieben? In unregelmäßiger Folge werde ich künftig auf der Topics-Seite berichten.

Vor 10 Jahren war das Redaktionskollektiv beispielsweise bei weitem größer als heute. Es bestand im März 1992 aus: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker, Erika Langgartner-Feigl, Beate Mathois und Sabine Racketseder.

Fixpunkte waren die berühmt berüchtigten „Inbetweenies“ und „Consumma Summarum“ von Karl Badstöber.

Im Editorial wie auch in der „Grabrede“ von Erika Langgartner-Feigl wurde um die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des *Info-Intern* getrauert, da der Vorstand Rahmenrichtlinien für das umstrittene Medium festgelegt hatte. Befürchtet wurde außerdem, dass das Redaktionskollektiv abgelöst werden könnte und das *Info-Intern* einem schmalen Vereinsmitteilungsblatt weichen müsste.

Ansonsten stand die März-Ausgabe des *Info-Intern* 1992 ganz im Zeichen der Generalversammlung vom 15.12.1991, die zwar so wie heute schon am Nachmittag begann, aber bis weit nach Mitternacht dauerte. Geleitet wurde sie von Hermann Hendrich und Rudi Bachmann, das Protokoll führte Thomas Schaller. Beklagt wurde, dass die Abrechnung der Personalkosten von „Werk & Kultur“ schwer nachzuvollziehen wären sowie dass das Budget des *Info-Intern* gekürzt worden war.

Positivstes Ergebnis dieser GV: die Anstellung von Jela Jovanovic als Putzkraft.

Zu neuen Vorstandsmitgliedern wurden gekürt: Beate Schachinger (Obfrau), Evelyne Dittrich (Obfrau stellvertreterin), Ulf Langheinrich (Kassier), Josef Wais (Kassier stellvertreter), Wolfgang Gaiswinkler (Schriftführer) und Harry Spiegel (Schriftführer stellvertreter). RechnungsprüferInnen wurden Hermann Hendrich und Beate Mathois.

Und Rudi Bachmann war schon damals ein WUK-Utopist, was sich in einem Artikel mit dem sehnsüchtigen Titel „Lasset und träumen und verändern“ niederschlug.

Die Aktiven SeniorInnen sowie das Wiener Seniorenzentrum veröffentlichten Seite an Seite ihr Programm.

Die Topics gab es übrigens schon damals im *Info-Intern*, und zwar sogar doppelseitig, unter anderem wurden die „Chaospiloten“ vorgestellt, das 10-jährige Bestehen der Astronomie-Arbeitsgruppe bekannt gegeben und die Neuauflage des WUK-Folders angekündigt.

Auch optisch sah das ehemalige *Info-Intern* natürlich ganz anders aus. Die März-Ausgabe hatte einen knallroten Umschlag, statt eines Fotos gab es auf der Titelseite ein Grafik: Ein Auge, das die LeserInnen wie George Orwells „Big Brother“ durch die ganze Nummer verfolgte.

Claudia Gerhartl



Friedrich Legerer

von Claudia Gerhartl

Friedrich Legerer ist Musiker und seit letzten Herbst im Vorstand des Vereins WUK-Musik. Sein Instrument ist das Saxophon, er spielt in verschiedenen Gruppen und Formationen, manchmal auch solo, zuletzt war er am 1. März auf dem Kinder- und Jugend-Bereichs-Fest in den Museumsräumen des WUK mit dem Jazzquartett „Wall Street Journey“ zu hören.

Dann gibt es da noch die Unterhaltungscombo „Friedls Stammcafe“ oder etwa das „Trio Allegra“, das mit Jazz, Swing und Latin aufwartet. Auf dem Kulturschlingel-Fest und auf dem 20-jährigen Geburtstagsfest des Hauses war er mit der Gruppe „Soul Pride“ zu hören. Mit der Formation „Carpe Momentum“ spielt er Free Style. „Alle Formationen aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen.“, meint Friedrich, der als einer der wenigen WUK-Künstler von seiner Kunst auch leben kann. So blickt er auf Auftritte im Metropol, im Porgy & Bess, im Radiokulturhaus oder auf dem Donauinsel-Fest zurück. Sogar für den Film und das Fernsehen hat er schon gearbeitet, zum Beispiel mit Paulus Manker oder Michael Niavarani.

„100 bis 120 Auftritte habe ich im Jahr. Dazwischen Studiotätigkeiten. Davon werde ich zwar nicht fett, aber es reicht.“, erklärt er. Mehr Auftrittsmöglichkeiten auch für die anderen WUK-MusikerInnen zu schaffen, ist ihm ein Anliegen. Das war auch einer der Gründe, warum er für den Vorstand des Musik-Vereins kandidierte. „Wenn man etwas verändern will, ist es besser, man geht gleich in den Vorstand.“, sieht er seine Tätigkeit ganz pragmatisch. Und der Musik-Verein hat sich in immerhin einiges vorgenommen, neben dem Tonstudio, das es ja schon länger gibt, soll jetzt eine kleine Künstler-Agentur entstehen. Friedrich ist zuversichtlich, denn die WUK-Bands decken nahezu jede Musik-Richtung ab, womit quasi jeder Publikums-Anspruch erfüllt werden könnte.

Zu seinen Aufgaben zählt Friedrich auch die Verhandlungen mit Philipp Abbrederis vom WUK-Veranstaltungsbüro, die Auftrittsmöglichkeiten der WUK-MusikerInnen im Haus auszubauen. Friedrich ist mit den bisherigen Verhandlungen zufrieden und lobt die Kooperationsbereitschaft des Veranstaltungsbüros.

Knappe 10 Jahre ist Friedrich jetzt im WUK, zuerst als Gastmusiker, seit 4 Jahren als fixes Mitglied des Musik-Bereichs.

Die Liebe zur Musik bzw. vielmehr zum Saxophon entdeckte er zufällig und erst relativ spät, mit 23 Jahren. „Ich war zu Gast bei einem Freund, der ein Saxophon besaß. Ich probierte herum und kaufte mir bald selber eins.“, berichtet Friedrich, der zuvor ein wenig auf der Gitarre geklimpert und wie viele in der Volksschule Blockflöte gelernt hatte, allerdings nur für zwei Stunden, da sein Lehrer schon nach der ersten Unterrichtseinheit von einem Auto überfahren wurde.

Also nichts Nennenswertes in punkto Musik, bis er die Liebe zum Saxophon entdeckte. Dann dafür mit Leib und Seele, vorerst noch ohne den Anspruch, auch einmal davon leben zu können. Denn an erster Stelle steht der Spaß, nach wie vor, und so soll es auch bleiben.

Wer Lust hat, Friedrich Legerer mit einer seiner zahlreichen Formationen live zu hören oder gar eine der Bands für ein Fest oder sonst was engagieren will, kann einfach unter der Nummer 0676/603 22 02 anrufen. Ein Ohrenschmaus ist auf alle Fälle garantiert.

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

BEREICHE

► Do, 23.5./14:30 Gr.Saal: Heut' ist der schönste Tag. Operettenkonzert anlässlich der Bezirksfestwochen. Infos im WSZ

► Fr, 24.5./18:00 Hof/Gr.Saal: Electronic Arts For Education. Benefiz für Schulkollektiv. Platten-Flohmarkt, DJ, live music, internationales Essen und Malerei

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- Bereich Bildende Kunst (BBK) letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- Interkultureller Bereich (IKB) letzter Montag im Monat, 19:30
- Kinder- und Jugend-Ber. (KJB) 3. Montag im Monat, 19:00
- Musik-Bereich (MUS) 1. Donnerstag im Monat, 19:00
- Sozial- und Initiativen-Ber. (SIB) 3. Mittwoch im Monat, 19:00
- Tanz-Theater-Performance (TTP) 1. Mittwoch im Monat, 19:00
- Werkstätten-Bereich (WSB) 1. Dienstag im Monat, 19:00

KINDER KULTUR

► So, 12.5. bis Mi, 15.5., Museum: Apfel, Zeller, Besenstiel. Benny Barfuß hat am Markt eingekauft und nichts dafür bezahlt. Eine Gratwanderung zwischen perfekter Technik und wunderbarem Unsinn. Ab 5 Jahren

► Do, 13.6. bis Mi, 19.6., Museum: Zauber im Tralaland. Eine Märchenoper zum Mitspielen und Mitsingen. Es lebt in einem fernen Land der König Maestoso mit seinen Töchtern Harmonia und Dissonanzia. Ab 4 Jahren

► Di, 25.6./18:00, Museum: Baby Clubbing. Summertime

► Mo, 23.9. bis Mi, 2.10.: Eine Geschichte über Sterne. Kindertheater. Ab 2 Jahren

► Mo, 14.10. bis So, 20.10.: Zehnte Kinder- und Jugend-Literaturwoche

TANZ THEATER

► Fr, 10.5. bis So, 12.5./20:00, Gr.Saal: Fremde Nähe – Near And Far. W.U.T. Wiener Unterhaltungstheater

► Fr, 10.5. und Sa, 11.5./20:00, im_flieger: Nur einfach so – Hilde rennt (A), Und am schönsten ist der Hals – Filigran (CZ)

MUSIK

► So, 18.5./22:00 Gr.Saal: Suntribe

► Mi, 22.5./20:00 Gr.Saal: Jeru Tha Damaja (USA)

► Di, 28.5./20:00 Gr.Saal: Gonzales (CAN)

► Mi, 29.5./22:00 Gr.Saal: pu:1

FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00

► Bis 8.5.: Frauen I (Fotografie, Video, Installation) „Alltag“

► Mo, 13.5. bis Mi, 19.6.: Werkschau VII: Renate Bertlmann (A): Arbeiten von 1976-2002. Fotografie, Objekte, Videos

► Sa, 25.5.: Soho in Ottakring: Flüchtig Daheim

► Fr, 14.6./18:00: Näkyjä. Vorträge über zeitgenössische Fotografie und Videokunst aus Finnland

► Mo, 24.6. bis Mi, 31.7.:

Korrelaatioita. Fotografie aus Finnland (Austausch Ausstellung).

Marja Pirilä, Jorma Puranen, Aino Kannisto, Pertti Kekkarainen, Ari Saarto, Perttu Saska, Toni Kittä, Miklos Gaal, Tiina Itkonen

KUNSTHALLE EXNERGASSE

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-13:00

► Mi, 15.5. bis Sa, 15.6.: Ilse Haider: Die tröstende Camera

PROJEKTRAUM

► Di, 7.5. und Mi, 8.5.:

Zhang Cuiying. Ausstellung traditioneller chinesischer Tuschemalerei

► Di, 28.5. bis Sa, 1.6.:

Ansichtssachen, Fotografien von Astrid Bartl und Lukas Ilgner

INFORMATIONSBÜRO

Mo-Fr 09:00-13:00 und 13:30-22:00, Sa, So, Fei 15:00-17:30 und 18:30-22:00

► Bild des Monats Mai: Rene Herar

► Bild des Monats Juni: Reinhard Blum

Fotografie aus Finnland (Fotogalerie Wien)

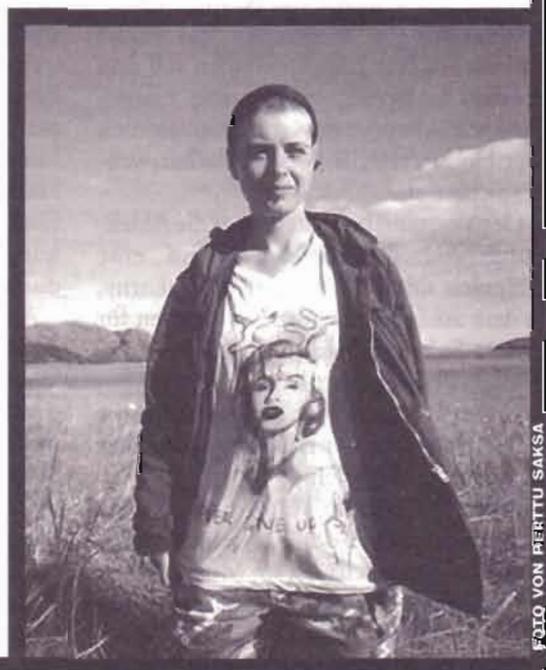


FOTO VON PERTTU SAKSA

WUK-Forum

am 4.3. und 8.4. Kurzbericht von Rudi Bachmann

Die März-Sitzung, an der alle Bereiche, Vorstand, GL, Mediensprecherin und *Info-Intern* teilnahmen, begann mit der Ankündigung der GL, dass der Vorstand den Bericht des Wissenschaftsladens über die **Bereichs-Leistungen** und das Leistungs-Tausch-Modell überarbeiten und an die Bereiche zur weiteren Diskussion übergeben wird. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, dass das **Strategie-Papier** vor seiner Überarbeitung mit Bereichs-VertreterInnen diskutiert wird.

Einer **Nachlese zu Generalversammlung** am 17.2. begann mit dem bekannten Lamento über die geringe Anwesenheit und die Dominanz einer einzelnen Gruppe, setzte sich mit Statuten-Diskussionen fort und mündete in eine Erörterung der Autonomie und ihrer Schwächen sowie die Notwendigkeit von strukturellen Änderungen.

Die Kriterien für **Plattform-Veranstaltungen** konnten nicht besprochen werden, da das lange schon angekündigte Diskussionspapier nicht vorlag. Festgehalten wurde, dass bis zum Beschluss neuer Kriterien die vom WUK-Forum bisher getroffenen Regelungen gelten. Mit Bedauern wurde zur Kenntnis genommen, dass das Flüchtlingsfest heuer doch wieder außer Haus stattfindet, weil die Anmeldung ziemlich spät kam und so kein geeigneter Termin gefunden werden konnte.

Ausführlich wurde das **Kulturdschungel-Fest am 8.6.** besprochen, das wieder als internes Fest gestaltet werden soll und bei dem die Beteiligung aus allen 7 Bereichen wünschenswert wäre. Ideen sammelt Inge Holzapfel (KJB), wer welche hat, wendet sich an sie.

Der Vorstand berichtete über die Ablehnung von **Bau-Anträgen** und eine Gespräch mit Stadtrat Mailath-Pokorny, in dem auch keine günstigen Zeichen für **Zusatz-Subventionen** zu erkennen waren. Weiters über die anhaltenden Kürzungen und den Druck seitens des AMS auf die **Beratungs- und Ausbildungs-Projekte** sowie interne Probleme.

Bereichs-Berichte: WUK-Forums-Vermittlung innerhalb des IKB beendet. KJB-Fest 1.3.. Wasserschaden im Musik-Keller. Wissenschaftsladen als SIB-Gruppe aufgenommen. Einbruch im Flieger. 3 Gastateliers im WSB. Delogierungs-Probleme.

zwischenüberschrift versetzen
oder eben oben lassen, eine andere
möglichkeit seh ich nicht

April-Sitzung

Die (wieder vollständige) Sitzung begann mit Informationen und Einladungen: WUK Goes Controlling am 16.4. und Ausstellung; Interspirale 2003 im Kulturzentrum „Pushkinskaya 10“; Hofnutzung im Sommer.

Dann standen wieder einmal die **Bereichs-Leistungen** am Tapet, diesmal mit der Variante, dass die Bereiche VerhandlerInnen nominieren sollen. Der WSB berichtete von der Idee, wonach (anstelle einer Zahlung an den Verein) aus den finanziellen Beiträgen der Bereiche ein eigener Autonomie-Topf eingerichtet werden soll.

Der Vorstand berichtete über die Kündigung von Eugen Bierling-Wagner (Koordination **Ausbildung und Beratungs-Projekte**) und dass noch offen ist, wie es dort nun weiter gehen soll. Es wurde auch berichtet, dass die einzelnen Projekte Leitungen (Leitungsteams) bestellen sollen.

In einer ausführlichen Diskussion über Ziele und Strategien der Öffentlichkeits- und Pressearbeit des WUK („**WUK und Gesellschaft**“), insbesondere jener der Mediensprecherin Ruth Rieder, berichtete der Vorstand, dass die aktuellen Schwerpunkte für die politische Positionierung sind: Migration, Sozialstaat, Armut. Auch die ziemlich erfolgreiche WUK-Homepage (25.000 Zugriffe im Monat) wurde besprochen.

Angesichts immer wieder auftauchender Probleme beim **Ausschluss von Gruppen** wurde über Bereichsordnungen, Handlungs-Kompetenz zwischen den Plena, Hausordnung, Zusammenarbeit mit Dienststellen (Schlüssel), persönliche Beziehungen und Beißhemmungen und Hilfe durch das WUK-Forum gesprochen.

Aus den **Berichten der Bereiche:** Unerlaubte Nutzung einer Kindergruppe an Wochenenden. Klärung der Wasserschaden-Bezahlung im Musik-Keller. Gespräch mit der VA-Büro über Auftrittsmöglichkeiten von WUK-Musikgruppen. Keine Webcams im Hof oder sonstwo, wo es nach Überwachung riechen könnte. Vereinbarung über die vom Jugendprojekt nicht mehr genutzten SIB-Räume. TTP-Veranstaltungen im Flieger.

WUK RADIO

Jeden Dienstag 17:00 bis 17:30 auf Radio Orange 94,0 (im Kabel auf 92,7 MHz)

► 7.5.: **WUK-View** – Veranstaltungshinweise und Musik

► 14.5.: **Die Wehrmachtsausstellung** als Irritation in das visuelle Gedächtnis. Eva Brantner spricht mit der Historikerin Heidemarie Uhl, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Noch bis zum 26. Mai wird im Semperdepot in Wien die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“ gezeigt, die am Beispiel der Kriegsschauplätze im Osten und in Südosteuropa die Dimensionen des Vernichtungskrieges dokumentiert. Im Studiogespräch soll versucht werden, auf die Wehrmachtsausstellung als Intervention in das Bildrepertoire – und damit in die kollektiven Vorstellungen – über den Zweiten Weltkrieg hinzuweisen. Gerade auf diesem „Bildbruch“ beruht die Sprengkraft der Ausstellung.

► 21.5.: **WUK-Report: Johnny Cash Special.** Während die Legende an ihrem letzten Album arbeitet, beginnt die Welt davor Angst zu haben, was passiert, wenn wir keine neuen Songs mehr von Johnny Cash zu hören bekommen. Um das Weiterbestehen des Abendlandes kümmern sich Georg Lindner und Hannes Cistota.

► 28.5.: **WUK-Special: Stadtluft macht frei?** Eine Outdoor-Reportage über urbane Mädchenräume. Lieblingsplätze, Grenzbereiche, Sperrgebiete, Einkaufszentrum, Multiplex-Kino, Stephansplatz. Schülerinnen der SchülerInnen-schule dokumentieren ihre Spuren im Stadtraum. Das Projekt ist einer von mehreren Beiträgen der Mädchen aus den WUK-Schulen zur Multimedia-Veranstaltung „görls cultures“ im Oktober im Rathaus. Mit Margit Wolfsberger und Claudia Gerhartl

WUK-ANLAUFSTELLEN

VORSTAND UND DIENSTSTELLEN

WUK-Vorstand

Johannes Benker (Obmann)
Christian Jungwirth (Obm.-Stv.)
Hannelore Moriz (Kassierin)
Erika Parovsky (Kassierin-Stv.)
Amanda Sage (Schriftf.)
Sintayehu Tsehay (Schr.-Stv.)
401 21-25, Fax -65
vorstand@wuk.at

E-Mail allgemein: info@wuk.at

Informationsbüro

Beate Arth, Katrin Hornburg,
Susanna Rade, Andreas Schmid
401 21-20, Fax 401 21-65
Mo-Fr 09:00-13:00 und
13:30-22:00, Sa, So, Fei
15:00-17:30 und 18:30-22:00

Geschäftsleitung

Hans Flasch 401 21-27
Heike Keusch -30, Fax -66
geschaeftsleitung@wuk.at
Vereinssekretariat, Kassa
Wolfgang Mühlberger
401 21-24, Fax -66

vereinssekretariat@wuk.at
Kassastunden Di 09:00-14:00

oder nach Voranmeldung

Mediensprecherin

Ruth Rieder 401 21-78
Marketing, PR, International
Heike Keusch, Martina Dietrich,
Ines Nikolavcic, Susanna Rade
401 21-34, -36, -55 Fax -66
pr@wuk.at Mo-Fr 11:00-17:00

Buchhaltung, Lohnverrechnung

Karl Grünböck, Sonja Ulbl
401 21-21, Fax -66
Klara Mündl-Kiss 401 21-29

EDV

Gerhard Pinter 401 21-59
edv@wuk.at
Mo-Mi 09:00-13:00

Baubüro

Ortrun Kerzendorfer 401 21-23
Mo, Do 08:00-17:00 u.n. Vereinh.
Kunsthalle Exnergasse
Franziska Kasper, Andrea Löbel
401 21-41, -42, Fax -67
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-13:00

Veranstaltungsbüro

Vincent Abbrederis 401 21-32,
Sekt.: Susanna Buchacher -31
Fax -68, Mo-Fr 09:00-17:00,
pr -44, Technik -33, Musik -53,
Theater -50, I/Kinderkultur -49
va.sekretariat@wuk.at
Vorverkaufskasse
401 21-70, va.kasse@wuk.at
Mo-Sa 16:30-19:00

OFFENE RÄUME

Fahrrad-Werkstatt
Laboratorium für Humankinetik
401 21-60
Mo, Di, Mi 15:00-19:00

Fotogalerie Wien

408 54 62, Fax 403 04 78
Di-Fr 14:00-19:00,
Sa 10:00-14:00
fotogalerie-wien@wuk.at
www.fotogalerie-wien.at
Fotolabor Lumen X
Valerie Rosenberg
0664/414 31 13, vala@nextra.at
Initiativenräume
Verwaltung: Dialog 408 71 21
Mo 19:00-19:30
Offene Holzwerkstatt
Gerhard Brandstätter
401 21-62, 799 08 82
Offene Keramik
Leslie DeMelo 402 74 53
Offener Projektraum
Hans Lindner 0699/104 12 907
hans.lindner@wuk.at
Stadt-Beisl - Cafe-Restaurant
Evelyne Dittrich
408 72 24, Fax 402 69 20
statt-beisl@gmx.at
Mo-Fr 11:00-02:00
Sa, So, Fei 17:00-02:00

BEREICHE

BBK Bereich Bildende Kunst
Christine Baumann 02243/337 82
Maria Bergstötter 214 01 78
Roland Siegele 815 63 24
IKB Interkultureller Bereich
Aram Cakey, 0676/603 14 50
Haci Keskin 526 31 28
Cafer Özelik 0699/170 50 412
KJB Kinder- und Jugend-B
Inge Holzapfel 714 89 14
inge.holzapfel@umweltberatung.at
Maamoun Chawki 524 88 73
tangram.mkn@chello.at
MUS Musik-Bereich
Manfred Leiker Moser 203 30 38
Markus Kienböck, 0676/603 22 02
Friedrich Legerer, 0676/603 22 02
SIB Sozial- und Initiativen-B
Wolfgang Rehm 479 24 80
wolfgang.rehm@wuk.at
Helga Hiebl 479 81 57
Helga Neumayer 0676/938 87 63
TTP Tanz-Theater-Performance-B
Theaterbüro 403 10 48
Johannes Benker 893 20 49
Sabine Sonnenschein 319 72 37
sabine.sonnenschein@wuk.at
Sylvia Scheidl 0699/110 41 587
WSB Werkstätten-Bereich
Paula Aguilera-Pacheco
0699/115 07 579
Kurt Heinzmaier 405 19 80
Hans Lindner 0699/104 12 907

GRUPPEN

AKN - AG Körperbehinderter und Nischebehinderter
Eva Buisman 320 92 69
Peter Fischer 968 10 67
Aktive SeniorInnen
Lilly Mayer 408 16 16

Antidiskriminierungs-Init.

Kurosh Hamedan 0699/117 67 007
Asyl in Not
408 42 10, Fax 405 28 88
Mo, Fr 09:00-13:00
Di 13:00-17:00, Do 13:00-18:00
Austria Filmmakers Cooperative
T/Fax 408 76 27,
filmcoop@to.or.at
Mo-Do 10:00-14:00
Dachverband (IKB)
Karin König 728 50 86
Dialog - Institut für interkulturelle Beziehungen
T/Fax 408 71 21
Exodelica
Allan Kräuter 0699/192 53 121
Gamma Messstelle
408 22 89
Gateway
Florian Zipser 0676/551 68 25
IGLA (Lateinamerika-Info)
403 47 55
Int Akt (Bild. KünstlerInnen)
409 31 32, intrakt@wuk.at
Iran. Studentenverband (ISV)
403 36 93
Kohak (Kurd. KünstlerInnen)
402 59 30
KUKELE
0699/108 39 632
kukele@yline.com
Kurdisches Zentrum
408 73 75
Media Lab
Wolfgang Rehm 479 24 80
jeden 2. Mi/Monat ab 19:00
Österr. Dominikanische Ges.
T/Fax 408 71 21
austrodominic@hotmail.com
Psychopannenhilfe (PPH)
402 78 38, Di, Fr 17:30-22:00
Hannelore Moriz 0664/186 82 02,
Vera Frömel 0699/118 78 702
Psychosoziale Ambulanz
Rigal Mahmoud 0664/200 03 40
587 71 59, 586 00 12
Rosa-Luxemburg-Institut
403 47 55, Fax 317 49 29
Soul Pride
Friedrich Legerer 0676/603 22 02
Türkische Studenten/Jugendliche
403 35 09
Umweltbüro - Virus
402 69 55, Di ab 19:00,
Do 15:00-18:00, Fr 1430-1700
VKP - Verein Kulturprojekte
Memo Schachiner 408 54 37
Video Alternativ
402 49 70
Heinz Granzer 504 75 90
Wr. SeniorInnen-Zentrum (WSZ)
Walter Hnat, Erika Kysela
408 56 92, Mo-Fr 09:00-12:00

KG, SCHULEIN

KG 1 Hells Babies (Hort)
407 13 10
KG 2 Aladdin und die Zauberlaterne (multikulturell)
406 60 69, Maamoun Chawki
524 88 73, tangram.mkn@chello.at

KG 3 Gemeinsam Spielen

409 62 73
KG 4 Kinderinsel
402 88 08
anita.klinglmair@gmx.at
Schulkollektiv Wien
(Volksschule) 409 46 46
Mo-Fr 09:00-17:00
Frühbetreuung KJB ab 07:30
SchülerInnen-schule
(Gesamtschule) 408 20 39,
408 50 00, Mo-Fr 09:00-17:00
schuelerinnenschule@gmx.at

PROJEKTE

Koordination
Eugen Bierling-Wagner
401 21-43
beratung.ausbildung@wuk.at
WUK-Jugendprojekt
401 21-45, Fax -72
jugendprojekt@wuk.at
WUK-Domino
1070 Neubaugasse 44/1/3
523 48 11-0, Fax 523 48 11-16
WUK-Monopoli
1120 Gierstergasse 8
812 57 21-0, Fax 812 57 23-20
monopoli@wuk.at
WUK-Schönbrunn-Projekt
1130 Apothekertrakt 17
T/Fax 812 34 24
schoenbrunn@wuk.at
VOT Verantst.-Org.-u. -Technik
1150 Geibelgasse 14-16
895 32 49

MEDIEN

WUK im Internet
www.wuk.at
intern: http://intern.wuk.at
WUK-Radio (auf Orange 94,0)
401 21-58, radio@wuk.at
Johannes Benker, Eva Brantner,
Georg Lindner, Alex Obermaier,
Elisabeth Strasser, Margit
Wolfsberger 0699/105 53 175
margitwolf@hotmail.com
WUK-Info-Intern
401 21-58, infointern@wuk.at
Claudia Gerhartl 403 82 83
claudia.gerhartl@chello.at
Philipp Winkler 0699/120 50 018
vielliech@gmx.at
Rudi Bachmann
0676/630 64 33, Fax 408 73 99
rudi.bachmann@gmx.at

FRAUENZENTRUM

Frauenzentrum-Info
408 50 57
Frauenzentrums-Beisl
402 87 54
Feminist. Handwerker:innen
(Tischlerei) 408 44 43
Peregrina - Beratungsstelle für ausländische Frauen
408 61 19, 408 33 52

Personal-News. Das Dienstverhältnis mit Eugen Bierling-Wagner, dem Leiter der Ausbildungs- und Beratungsprojekte, wurde per 30.6. gelöst. Karin Madensky, Beraterin im WUK-Domino, ist auf frühzeitigen Mutterschutz gegangen, die Karenzvertretung für sie ist Nicole Heller. Neue Mitarbeiterin statt Nora Musil (als Berufsvorbereitungs-Lehrgangs-Begleitung) ist Veronika Streit. Alle Neuen seien herzlich in der WUK-Familie willkommen!

Personal-Korrekturen. „Irgendwie ist es nett, wenn man neu angefangen, davon in der vereinsinternen Zeitung liest und man vorgestellt wird. Weniger nett und ärgerlich jedoch, wenn dann a) der Name falsch geschrieben wird und b) die Funktion unrichtig ist. Wie wär's denn, wenn man in Zukunft irgendwen fragt, der/die es vielleicht besser wissen könnten, z.B. den Eugen im Domino? mfg. Camilla Bensch, Teamleitung Domino. Übrigens ist das nicht nur bei mir passiert, Heidrun schreibt sich mit tz und ist auch Teamleitung des Mobilen Clearing Teams, Maria Kohen ist schon seit Jahren dabei und für unser Sekretariat zuständig, und Gabriele Reither schreibt sich mit th.“
So viele Fehler auf einmal – es tut uns Leid. Wir können uns nur daraufhin ausreden, dass wir die Meldung in allerletzter Sekunde erhielten.

Fern-Wärme. Der Bildhauer, Zeichner und Maler Leslie De Melo stellt seit 24. April im Foyer der Fernwärme Wien (9., Spittelauer Lände 45, täglich von 09:00 bis 19:00 Uhr) aus. Der im WUK tätige Künstler entwickelte in seinen allegorischen und bildintensiven Arbeiten den Konnex seiner indischen Herkunft mit der westlichen Moderne. Zu sehen noch bis 23. Juni.

Schranken-Schlüssel. Oh Schreck! Ein WUK-Mitarbeiter vergaß anfangs April den Schranken zuzusperren und ließ seinen Bund mit heiklen WUK-Schlüsseln stecken. Als er Nachschau hielt, war der Schlüsselbund pfutsch. Panik. Ein Wachdienst wurde schnell organisiert (er

hätte, wenn die/der unrechtmäßige InhaberIn mit dem Haus vertraut ist, nichts ausgerichtet). Doch eine Woche später die Erleichterung: Die Schlüssel wurden anonym im Info-Büro abgegeben. Hat sich ein Gewissen gemeldet, nachdem es erkannt hat, was es angerichtet hat?

Security-Check1. Um den vermehrten und mysteriösen (keine Einbruchsspuren) Diebstählen im Haus zu entgehen, haben sich die VA-Techniker etwas ganz Gefinkeltes einfallen lassen. Mittels eines NCS (Nummerncode-schlusses) wird dem Schlüssel Lebewohl gesagt. Mit einer präferierten vier- bis achtstelligen Zahl wird der Zugang gewährt. Wären da nicht eher Eyescan bzw. Fingerprinterkennungsmaschine zu bevorzugen? Nach Entertainment-Überwachungswebcam nun Security-Checks an jeder Tür? Brave New WUK?

Security-Check2. Eiderdaus! Nicht nur im WUK, auch im Chelsea treiben neue „Antiterrormaßnahmen“ seltsame Blüten. Nachdem es auch dort zu vermehrten Diebstählen gekommen ist, gibt es seit neuestem einen Türsteher, der nach „rassischen“ Merkmalen sortiert, wer rein darf. Auch „ausländisch“ aussehenden ÖsterreicherInnen wurde der Zutritt verwehrt. Der Falter berichtete schon darüber, und auch ehemalige Chelsea-MitarbeiterInnen halten diese Zustände für extrem. Quo vadis, Wiener „Kulturszene“?

Tonkopf-CD. Nach jahrelangem und intensivem Warten ist sie endlich da: Die Demo-CD von Tonkopf! Auf ihrer Homepage www.tonkopf.com ist sie gegen eine Spende zu bestellen. Gleichzeitig gilt es, ihre Lieder zu voten (Songcontest reigns!), um Tonkopf ein Feedback zu geben, damit sie für die Plattenfirma bestens gerüstet sind. Ein Gewinnspiel gibt es ebenfalls, der Preis wird jedoch nicht verraten. Surf and explore!

Letzt-Klassig. Die seit 2 Jahren auf dem Heldenplatz aus Protest gegen Blau-Schwarz eingerichtete „Botschaft besorg-

ter Bürger“ wurde auf Anordnung der Burghauptmannschaft gewaltsam geräumt. Die Empörung über diese Nacht-und-Nebel-Aktion ist groß. Vor dem Hintergrund der angekündigten Neonazi-Kundgebung für den 8. Mai ist die Symbolik mehr als befremdlich: Der Heldenplatz wird geräumt, um einer Neonazi-Kundgebung den Weg zu ebnen.

Erscheinungs-Ort. Wien.
WUK-INFO Nr. 962 — DVR: 0584941
Zulassungsnummer 01Z023775 V
Vertragsnummer GZ 02 Z 030478 M
P.b.b. — Verlagspostamt 1090 Wien